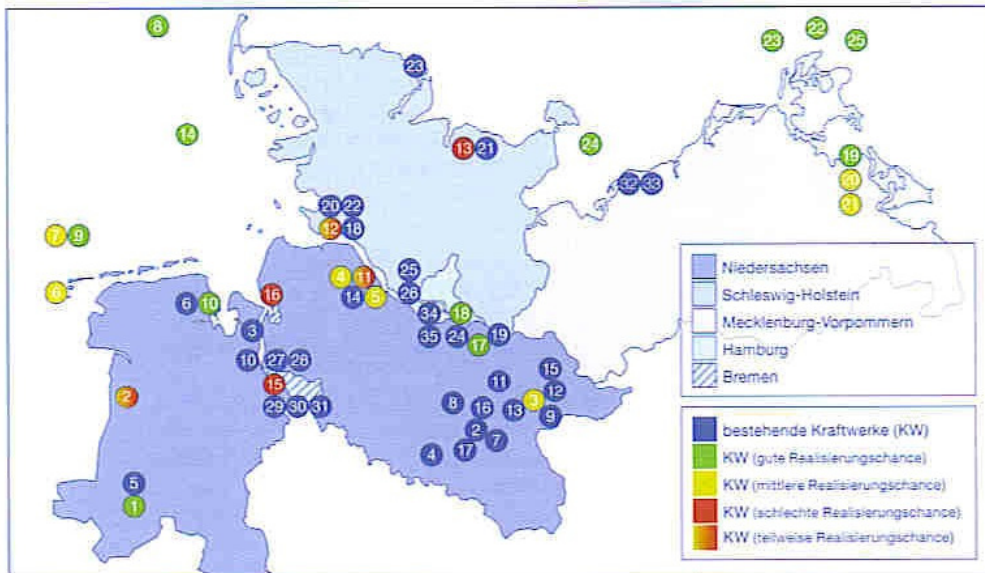


Bis 2030 werden fast alle Kraftwerke im Norden vom Netz gehen

14 norddeutsche IHKs fordern neue Kraftwerke und Laufzeitverlängerung von AKWs



Kraftwerke in den fünf norddeutschen Bundesländern

Die IHK Nord sieht die Energieversorgung in Norddeutschland gefährdet, wenn nicht mehr Kraftwerke geplant, genehmigt und gebaut werden. Der Zusammenschluss der 14 norddeutschen Industrie- und Handelskammern, die zusammen mehr als 650.000 Unternehmen in Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein vertreten, hat anhand einer „Kraftwerkslandkarte“ aufgezeigt, dass über 90 Prozent der heute bestehenden Kraftwerksleistung in Norddeutschland in Höhe von rund 17.000 Megawatt bis 2030 vom Netz gehen wird. Dem gegenüber stünden zwar geplante Neubau-Projekte in fast gleicher Größenordnung, von denen jedoch rund ein Viertel bereits gescheitert ist bzw. deren Scheitern drohe.

Die Kraftwerkslandkarte Norddeutschland weist 35 bestehende Kraftwerke mit mehr als 100 Megawatt (MW) Einzelleistung in Norddeutschland aus, die einen Leistungsumfang von insgesamt 17.049 Megawatt haben. Mit dieser Ka-

pazität kann eine Strom-Leistung von etwa 96.000 Gigawattstunden erzeugt werden, womit der tatsächliche Jahresstromverbrauch in Norddeutschland von gut 88.000 Gigawattstunden derzeit abgedeckt ist. Unter Berücksichtigung der gesetzlich festgelegten Laufzeiten der Kernkraftwerke sowie unter der Annahme, dass andere Kraftwerke eine durchschnittliche Laufzeit von 40 Jahren haben, werden bis 2015 rund 5.200 Megawatt, bis 2020 rund 12.100 Megawatt und bis 2030 rund 16.000 Megawatt (= 91 Prozent der bestehenden Kapazität) Kraftwerksleistung vom Netz gehen.

25 neue Kraftwerksprojekte in Norddeutschland sind derzeit bekannt. Nach aktuellem Stand werden bis 2015 rund 6.100 Megawatt neue Kraftwerksleistungen realisiert werden. Weitere 6.500 Megawatt sind in Planung, jedoch noch nicht genehmigt. Projekte in einer Größenordnung von rund 4.100 Megawatt sind entweder bereits in der Genehmigungsphase gescheitert oder stehen auf der Kippe. Eine kurzfristige

Versorgungssicherheit ist auch wegen des heutigen Kapazitätsüberhangs von rund zehn Prozent damit gegeben, ab 2020 jedoch drohen „die Lichter in Norddeutschland auszugehen“, so die IHK Nord. Denn wenn ein Viertel der geplanten Kraftwerksvorhaben erfahrungsgemäß scheitern, reichen die jetzt bekannten Planungen bei weiterem nicht aus, um den Energiebedarf der norddeutschen Wirtschaft in Zukunft zu decken.

Vor diesem Hintergrund schlägt die IHK Nord in ihrem Positionspapier „Zur Energiepolitik und Klimaschutzstrategie der Bundesregierung“ insgesamt 16 Punkte vor, damit Energie in Zukunft langfristig planbar, zu wettbewerbsfähigen Preisen, umweltschonend und sicher zur Verfügung steht. Die ideale Energieform für Norddeutschland sei ein Energie-Mix mit Anteilen konventioneller Energie einschließlich Kernenergie und regenerativer Energie. Die Kraftwerkslandkarte zeige, dass der Anteil der regenerativ erzeugten Energie in Norddeutschland erheblich zunehmen werde. Neun Offshore-Windkraftanlagen mit insgesamt mehr als 4.000 Megawatt Leistung könnten realistischweise in den nächsten Jahren ans Netz gehen. Darüber hinaus gibt es Planungen für weitere Offshore Windkraft-Anlagen in Nord- und Ostsee, wobei vor allem ungeklärte finanzielle und technische Frage des Netzanschlusses heute keine verlässliche Einschätzung über die Inbetriebnahme zulassen.

Pilotprojekte und Forschungsvorhaben im Bereich der dezentralen Energieversorgung und von Kombinationskraftwerken lassen für die Zukunft auch Lösungen in diesem Bereich für die Energieversorgung der Wirtschaft erwarten. Daher fordert die IHK Nord hier wie auch im Bereich der Speichertechnologie verstärkte Forschungsanstrengungen und -finanzierung.